

news AGFH



Foto: Inga Geipel

Liebe Fledermausfreundinnen und -freunde,

Am 4. November treffen sich die hessischen Fledermausschützer, -freunde und -interessierte zu der alljährigen AGFH-Tagung in Gießen. Diesmal in einem Hörsaal der Technischen Hochschule Mittelhessen. Neben den Hessenberichten am Vormittag gibt es am Nachmittag drei interessante Vorträge.

Das Foto oben zeigt eine *Micronycteris myotis*, eine

kleine neotrope Fledermausart, die sich auf Großinsekten spezialisiert hat, und ist ein kleiner Vorgeschmack auf den Abschlußvortrag über die Fledermauswelt in Panama.

Wir hoffen wir treffen uns in Gießen.

Viel Spaß beim Lesen.

Der Sprecherrat

Inhaltsverzeichnis

Einladung zur Jahrestagung der AGFH.....	2
Programm der AGFH-Tagung 2017.....	3
Untersuchungen zum Fledermausschutz im Wald	4
7. AGFH-Seniorentreffen.....	5
Insekten – willkommen!	6
Saarland - Einschränkungen der Windkraftnutzung im Wald!	6
A3-Grünbrücke vs. WEA-Planung!.....	7
Windenergieanlagen vs. Luftfahrt.....	8
Spende für Mausohrbahnhof.....	8
Aufruf zum Sammeln und Einsenden von Frischtodfunden zur Untersuchung auf Fledermaustollwut.....	9
Meldung der Fledermausdaten	9
Presseberichte.....	10
Veranstaltungstermine.....	13
Impressum	13

Einladung zur Jahrestagung der AGFH

am Samstag, den 4. November 2017,

in die Technische Hochschule Mittelhessen (THM),

Wiesenstraße (Gebäude A21, Hörsaal A21.0.03), D-35390 Gießen

Liebe Fledermausfreunde,

im Namen der hessischen Fledermausschützer möchte ich alle Fledermausfans und solche, die es werden möchten, ganz herzlich zur Jahrestagung 2017 einladen.

Bitte beachten: im Gegensatz zu den letztjährigen Tagungen findet die Veranstaltung dieses Mal in einem Hörsaal der THM statt. Die Räume der Hermann-Hoffmann-Akademie sind derzeit von Pottwal-Knochen belegt.

Am Vormittag werden die vielfältigen Aktivitäten der hessischen Fledermausschützer vorgestellt. Wichtigster Tagesordnungspunkt wird dabei die Neuwahl des Sprecherrates sowie der Vertreterin / des Vertreters der AGFH in der BFA Fledermäuse sein. Im Fokus darüber hinaus die BFA Tagung 2017 in Wetzlar, sowie die Themen Winterquartierbetreuung und Windkraft.

Die Älteren unter ihnen können sich vermutlich noch gut an Zeiten erinnern, als es im Frühjahr an den

Obstbäumen „summte“ und „brummte“, und die Straßenlampen von Insekten umschwärmt waren. Inzwischen sind solche Beobachtungen selten geworden. Die Ursachen sind komplex, die Folgen für die einheimische Fledermausfauna jedoch dramatisch, wie Frauke Krüger in ihrem Vortrag zeigen wird.

Im Oktober gehen die Fledermäuse in den Winterschlaf, spätestens im April haben sie ihre Winterquartiere bereits wieder verlassen, so die Lehrmeinung zum Winterschlaf einheimischer Fledermäuse. Dass die Winterschlafökologie aber viel komplizierter ist und die Winterquartiere auch in den Sommermonaten eine wichtige Rolle spielen, zeigt Karl Kugelschafter in seinem Beitrag.

Zum Abschluss des nachmittäglichen Programms geht es in die Tropen. Inga Geipel vom Smit-hsonian Research Institute in Gamboa / Panama entführt uns in die Welt der neotropischen Fledermäuse, in eine Welt voll Überraschungen.

Klaus Richarz

Programm der AGFH-Tagung 2017

am 4.11.2017

in der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM), Wiesenstraße in D-35390 Gießen
Gebäude A21, Hörsaal A21.0.03 (Hörsaal liegt im Erdgeschoss, von der Straße aus einsehbar)

9:30-12:30 Uhr „Hessen aktuell“

- ✈ Bericht des Geschäftsführers (K. Richarz)
- ✈ BFA-Tagung Wetzlar 2017 / Rückblick (O. Schäfer / Greifenstein)
- ✈ Wahl des Sprecherrats und des Vertreters / der Vertreterin der AGFH in der BFA
- ✈ Hessisches Mausohrmonitoring 2017 (K. Kugelschafter / Lohra)
- ✈ Winterquartierbetreuung (J. Köttnitz / Braunfels)
- ✈ Windkraft in Hessen, aktueller Sachstand
- ✈ Was wissen wir über die Bestandstrends bei unseren Fledermäusen? (Erfahrungsberichte)
- ✈ Verschiedenes

12:30 – 13:30 Uhr – Mittagspause (Gulasch und Gemüseintopf stehen zur Auswahl)

13:30 – ca. 16:30: **Fachtagung**

- ✈ F. KRÜGER & C. SCHERBER (MÜNSTER):
„Der Insektenschwund und mögliche Konsequenzen für die Fledermausfauna“
- ✈ K. KUGELSCHAFTER (LOHRA):
„Neue Aspekte zur Nutzung von Fledermauswinterquartieren“

15:00 Uhr Kaffeepause

- ✈ I. GEIPEL (GAMBOA / PANAMA):
„Blumen, Blut und Eidechsen – Fressspezialitäten neotropischer Fledermäuse“

Bitte **Anmeldung** (Petra.Gatz@NABU-Hessen.de) nicht vergessen und an die **Tagungsgebühr** (10,- €) denken !.



Untersuchungen zum Fledermausschutz im Wald



Kontinuierlicher Detektor im Wald

Foto: Adam Strecker

Lage: Staatswald Forstamt Nidda; Eschberg und Wälder rund um den Heißbachgrund

Zweck der Maßnahme: deutliche Verbesserung der Erkenntnisse über die vorkommenden Fledermausarten; Ermittlung von Wochenstuben und Winterquartieren speziell der seltenen Mopsfledermaus; gezielte Einbindung des Schutzes der heimischen Fledermäuse in die forstliche Bewirtschaftung und damit deutliche Minimierung der Störfaktoren

Anlass: Die Mopsfledermaus galt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert in Hessen als fast ausgestorben. In den bisherigen Verbreitungskarten für Hessen ist im Bereich

der Wetterau noch kein größeres Vorkommen der Mopsfledermaus ausgewiesen. Das Forstamt Nidda hat für die Mopsfledermaus *Barbastella barbastellus* eine, im Zuge der Naturschutzleitlinie von Hessen Forst initiierte, Artpatenschaft im Jahre 2017 übernommen. Die an alte Wälder gebundene Mopsfledermaus ist eines der seltensten Säugetiere Hessens und galt bis Ende des letzten Jahrhunderts als vom Aussterben bedroht. Es ist der Wunsch des Forstamtes und der betreuten Waldbesitzer den Fledermausschutz in die forstliche Bewirtschaftung zu integrieren

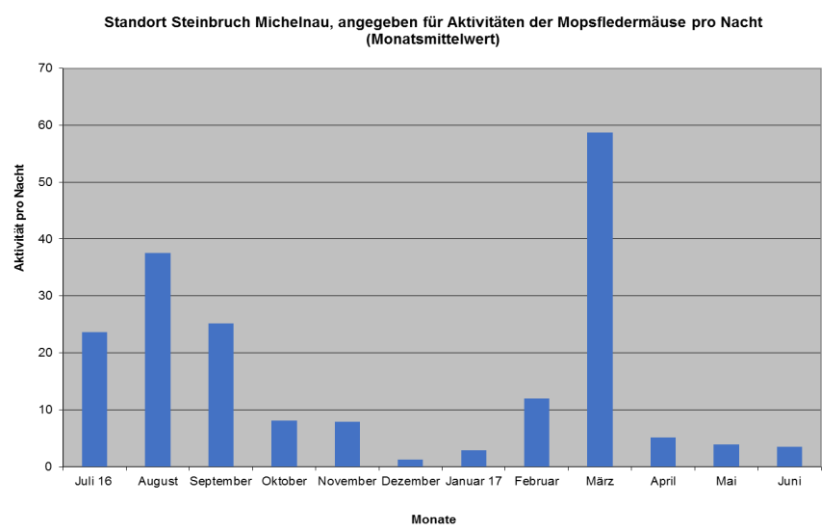
Art und Umfang der Maßnahme: Ab Ende April 2015 wurden am Eschberg mittels Detektoren und begleitend mittels Netzfängen bis Oktober 2015 die vorkommenden Arten und deren Aktivitätshäufigkeit ermittelt. Ab Mitte 2016 wurden dann zusätzlich im Waldgebiet rund um das NSG „Heißbachgrund von Michelnau“ und am stillgelegten Basalttuffbruch von Michelnau weitere Untersuchungen mit Detektoren vorgenommen, um den Aktionsradius und das Habitatnutzungsverhalten, speziell der gefundenen Mopsfledermäuse, zu erkunden. Ziel ist es sowohl die Wochenstuben als auch die Winterquartiere, insbesondere der Mopsfledermaus zu erkunden und diese gezielt zu schützen.

Neben der seltenen Mopsfledermaus konnten bislang 15 weitere Fledermausarten identifiziert werden.

Die Mopsfledermaus wurde im Steinbruch von Michelnau von Ende Juli bis Oktober 2016 und im Februar und März 2017 mit äußerst hoher Aktivität registriert.

Im Wald am Eschberg wurde bereits im März 2016 eine äußerst hohe Aktivität ermittelt.

An beiden Aktivitätsschwerpunkten ist ein gleiches Aktivitätsmuster vorhanden. Nach diesen Ergebnissen wird ein Schwärmquartier und vermutlich ein Winterquartier für die Mopsfledermaus im Steinbruch in Michelnau und am Eschberg erwartet. Die vielen hundert Spalten in den Wänden des besonderen Steines im Steinbruch bieten nicht nur für die Mopsfledermaus die besten Voraussetzungen für eine ungestörte Überwinterung. In der restlichen Jahreszeit von April bis Juli erscheint die sehr seltene Mopsfledermaus nur sporadisch und nicht mehr jede Nacht. Die Aktivitätshöhe nimmt von April bis Juni ab und steigt im Juli



Im Diagramm wird der zeitliche Verlauf der Aktivität (Rufsequenzen) einer Mopsfledermaus für jeden Monat (X-Achse) durch blaue Balken dargestellt. Die durchschnittlichen Aktivitäten in einem Monat ist auf der linken Seite (Y-Achse) linear aufgeführt. Eine Aktivität ist eine Aufnahme von mehreren Rufen im Erfassungsbereich von einem Fledermausdetektor.



Mopsfledermäuse

Foto: Otto Schäfer

wieder deutlich an. Nach diesem Verhaltensmuster sind die Wochenstube der Weibchen und die Sommerquartiere der Männchen in einem größeren Abstand zum bisherigen Suchraum zu erwarten. Die bisherigen telemetrischen Untersuchungen können dies ebenfalls bestätigen, weil im näheren Umkreis (5km) kein Tagquartier während der Schwärmphase gefunden wurde. Zum Auffinden der Sommerquartiere sind weitere Netzfänge mit anschließenden telemetrischen Untersuchungen erforderlich.

Ein umfangreicherer Zwischenbericht

ist unter „<https://www.hessen-forst.de/forstamt-nidda-aktuelles-1906.html>“ zu finden.

Beteiligte: Träger/in: SDW Nidda - Adam Strecker, HessenForst - Forstamt Nidda

Eigentümer/in der Fläche: Land Hessen und Forstbetrieb Finkenloch

Informationen: Adam Strecker, SDW Nidda und Umgebung, Sudetenstr. 22, 63691 Ranstadt, Tel.: 06041-6588

Anselm Möbs, Hess. Forstamt Nidda, Auf der Platte 34, 63667 Nidda, Tel.: 06043-9657-22

Adam Strecker

7. AGFH-Seniorentreffen

Die geplante Fahrt der AFGH-Seniorinnen und Senioren nach Bad Segeberg am 19. August 2017 musste leider abgesagt werden.

Für das nächste Jahr ist ein Besuch des Steinbruches Michel nau in Nidda für Donnerstag, 19.04.2018 geplant.

Der Steinbruch Michel nau ist in Europa einmalig in seiner Art. Er ist eingebettet im größten Vulkangebiet Mitteleuropas, dem Vogelsberg. Der Vulkan „Vogelsberg“ entstand in der Zeit des Tertiärs vor ca. 19-15 Mio. Jahren und hat mit seinem blaugrauen Basalt unsere Region geprägt. In diesem Zeitraum entstand auch das Michel nauer Vorkommen am Wingertsberg. Das rote Michel nauer Gestein ist durch einen Schlackenvulkan entstanden und ist in seiner Farbe und Struktur in Europa einzigartig. Der Michel nauer Stein wurde in Blöcken aus der Wand gesägt und z.B. zu Fassadenplatten und Kunstwerken weiter verarbeitet. Verbliebene Abbauspuren, Gebäude, Maschinen und Geräte zeugen von der Arbeit, die hier seit Mitte des 19. Jahrhunderts geleistet wurde. Als der Abbau um 1990 langsam zum Erliegen kam, hat sich die Natur den Steinbruch zurück erobert. So finden Sie heute eine reiche



Steinbruch Michel nau / Nidda

Foto Adam Strecker

Artenvielfalt auf den unterschiedlichen Standorten. Der Verein „Freunde des Steinbruch Michel nau“ haben es zur Aufgabe gemacht, das besondere Geotop, die Lebensräume und auch die Industriekultur die über 100 Jahre Michel nau mit geprägt hat, zu schützen und zu erhalten und den Steinbruch in seiner Gesamtheit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Weitere Details in den nächsten AGFHnews

Adam Strecker

Insekten – willkommen!

Es ist in aller Munde und man hört es überall: Unsere Insekten sterben!

Ein bis zu 80%iger Rückgang dieser Tiere wird verzeichnet. Weshalb das Insektensterben so plötzlich eingetreten ist, kann bisher keiner so genau sagen. Es werden Vermutungen angestellt, wie der Klimawandel und/oder der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft. Tatsächlich vollzieht sich der Rückgang schon seit mehreren Jahren. Man hat ihn aber noch nicht so drastisch wahrgenommen. Jetzt wird versucht, mit vielen guten Projekten und einer breiten Öffentlichkeitsarbeit, die Artenvielfalt der Insekten zu erhalten und zu fördern. Doch nicht nur andere müssen etwas dafür tun. Jeder kann sich einbringen und wenn es nur ein kleiner Blumenkasten auf dem Fenstersims ist, der ein paar Bestäubern Nahrung bietet. Viele Gärten sehen aus wie aus dem Bilderbuch. Leider bietet das schöne Wohnen im Garten mit kurz geschorenem Rasen und kaum blühenden Blumen den Insekten wenig Lebensraum. Dabei kann es so einfach sein, etwas zu tun. Mit ein



Eine interessante Idee

Foto Sabine Tinz

paar "Blumeninseln" darin oder anderen blühenden Gestaltungsideen kann ein aufgeräumter Garten ein Biotop beinhalten und der Natur einen Gefallen tun. Wir alle sollten anpacken, den verschiedenen Insektenarten beim Überleben zu helfen. Der biologische Kreislauf ist wichtig für Pflanzen, Insekten, Vögel, Fledermäuse und uns Menschen.

Sabine Tinz

Saarland - Einschränkungen der Windkraftnutzung im Wald!

Der Koalitionsvertrag der im Mai 2017 wiedergewählten Landesregierung im Saarland sieht für künftige Planungen von WEA im Staatswald deutliche Einschränkungen vor, um die »besondere Schutzwürdigkeit historisch alter Waldstandorte mit den Zielen der Energiewende in einen Ausgleich« zu bringen. Dazu sollen im saarländischen Waldgesetz (LWG) die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Im Rahmen der Beratung des LWG fand am 25. August 2017 die Anhörung zum Gesetzentwurf „Gesetz zur Änderung des Landeswaldgesetzes“ vor dem Umweltausschuss statt. Klaus Richarz vertrat dabei die Deutsche Wildtier Stiftung, für die er auch eine schriftliche Stellungnahme verfasst hat. Als Kernpunkte seines Vortrags am

Anhörungstermin und der Stellungnahme sind zu nennen:

Mit dem Ausschluss historisch alter Waldstandorte im Staatswald, wird der restriktive Umgang mit dem Schutzgut Wald im Hinblick auf die Installation von WEA im Saarland weiter fortgeführt

Die Deutsche Wildtier Stiftung sieht die Aufnahme dieser Kategorie als Ausschlusskriterium für WEA-Standorte im Wald als einen weiteren Mosaikstein hin zu einem naturschutzverträglichen Windkraftausbau im Saarland.

In Anbetracht der vorgetragenen Unsicherheiten, die bei einem ungebremsten Ausbau der

Windenergie im Wald zu Kosten des Lebensraumes, der Arten und der Biodiversität gehen, empfiehlt die Deutsche Wildtier Stiftung der Landesregierung im Saarland keine weiteren WEA in Wäldern genehmigen zu lassen.

Die vollständige Anhörung kann unter folgendem Link nachgelesen werden: https://www.landtag-saar.de/Anhrungen/OEA_UV16_004.pdf

Klaus Richarz

A3-Grünbrücke vs. WEA-Planung!

Grünbrücke über die A3 vs. WEA-Planungen im Wald auf den Haiderbachhöhen, RLP

Als Ausgleich für die Rastplatzerweiterung der Rastanlage Oberwelsch wird zusätzlich der Bau einer Grünbrücke über die A3, südlich von Oberhaid geplant. Durch diese sollen wichtige, bisher durch die A3 zerschnittene Lebensräume verbunden und damit der Genaustausch unter den Arten gefördert werden. Der Standort der Grünbrücke befindet sich innerhalb eines prioritären Wiedervernetzungsabschnitts für waldbewohnende Großsäuger (inkl. Wildkatze, Luchs). Im Bundesprogramm Wiedervernetzung wird dieses Vorhaben als prioritäre Maßnahme „Grünbrücke über die A3 nördlich Ransbach, Westerwald“ gelistet.

Sie steht auf Rang 2 aller für RLP vorgesehenen Wiedervernetzungsmaßnahmen (n=48) und hat damit höchste Priorität. Im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens hat Klaus Richarz für die Deutschen Wildtier Stiftung eine Stellungnahme geschrieben, die zu folgendem Fazit kommt:

„Die Grünbrücke über die A3 als prioritäre Maßnahme im Bundesprogramm Wiedervernetzung kann ihre Funktion nur dann erfüllen, wenn Umfeld- und Hinterlandplanungen damit abgestimmt sind und diese die erforderliche Funktionsfähigkeit der Grünbrücke nicht durch den Bau von WEA konterkarieren.“

Bei der vorliegenden Planung der Grünbrücke über die A3 erfolgte diese notwendige Abstimmung mit anderen Planungen offensichtlich nicht. Denn durch den geplanten Bau von sechs WEA, die im unmittelbaren Funktionsbezug zur Grünbrücke liegen, ist deren Wirksamkeit für die Zielarten Wildkatze und Rothirsch erheblich und nachhaltig



A3 Grünbrücke im Rohrbrunner Forst Oktober 2017

Quelle Autobahndirektion Nordbayern

eingeschränkt. Durch ihre funktionelle Bedeutung als Verbindungselement und Leiteinrichtung für strukturgebunden fliegende, gleichzeitig erhöht kollisionsgefährdete Fledermausarten, werden diese sogar zu den WEA verstärkt geleitet, mit einem dann nicht vertretbaren erhöhten Tötungsrisiko an den Anlagen. Allen Arten voran wird dies die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) treffen, die Wälder über Leitstrukturen als Jagdlebensräume aufsucht, Querungshilfen oft als erste Fledermausart nutzt und so für diese Strukturen Pionierart und „Wegbereiter“ für andere Fledermäuse ist (Dietz 2016). Zwergfledermäuse führen die Verluststatistik an WEA in Deutschland und Europa an, indem an praktisch allen WEA-Standorten zu Kollisionsopfern werden und zu den Anlagen im Wald über die Schneisen und Zuwegungen gelangen (s. Richarz 2016).

Klaus Richarz

Windenergieanlagen vs. Luftfahrt

Möglicherweise sind zukünftig weniger Windenergieanlagen von der Luftfahrt betroffen.

Nach Angaben der Deutsche Flugsicherung (DFS) wird bis 2029 die Flächennavigation sowie An- und Abflugverfahren für 60 Flughäfen schrittweise die konventionelle bodengebundene Flächennavigation auf ein Verfahren mit Unterstützung von Satellitennavigation umgestellt. Neben der höheren Präzision für Flugzeugführer soll das neue Verfahren zu einem Rückbau einzelner konventioneller Flugnavigationsanlagen führen.

Mit der Umstellung der Flächennavigation wird in Norddeutschland begonnen. **Die derzeit durch die Funkfeuer gesperrten Flächen stehen dann dem Bau von Windkraftanlagen zur Verfügung.**

Weiterführende Informationen:

Pressemitteilung der DFS vom 22.09.2017:
Die Deutsche Flugsicherung startet Navigation der Zukunft.

Adam Strecker

Spende für Mausohrbahnhof

Die Patchwork-Decke ist ca. 2 x 1,5 m (H x B) und ein handgefertigtes Unikat. Sie soll als Spende zugunsten des Mausohr-Bahnhofs Mümling-Grumbach verkauft werden. Der Preis für dieses schöne Weihnachtsgeschenk für einen Fledermaus-Fan beträgt 350 Euro.

Da wir für den Um- und Ausbau des Bahnhofs und der Güterhalle in nächster Zeit noch viele tausend Euro benötigen, wäre es schön, wenn sich jemand findet der dieses schöne Stück kaufen möchte. Gegen Spenden haben wir natürlich auch nie was.

Interessenten können sich direkt an mich wenden (Susanne Diehl Tel. 06073-80029). Wie gesagt, nur 1 Exemplar, wer sich zuerst meldet, bekommt sie.

Natürlich kann eine Übergabe bei der Tagung in Gießen stattfinden oder versicherter Versand gegen Portoersatz.

Susanne Diehl



Aufruf zum Sammeln und Einsenden von Frischtodfunden zur Untersuchung auf Fledermaustollwut

Vor circa 15 Jahren wurde auf Initiative des nationalen Referenzlabors für Tollwut am Friedrich-Loeffler-Institut eine bundesweite retrospektive Studie zum Vorkommen der Fledermaustollwut in Deutschland begonnen, die bis heute fortgeführt wird. Ziel dieser Studie ist es, aussagefähiger in Sachen Fledermaustollwut zu werden, insbesondere hinsichtlich ihrer Häufigkeit, ihres Vorkommens, sowie zur regionalen Verbreitung der unterschiedlichen Fledermaustollwutviren.

Wir wollen dieses Projekt unterstützen und sammeln bei jeder AGFH Jahrestagung Frischtode Fledermäuse. Die gesammelten Tiere sollten

möglichst bei -18°C gelagert und unter Angabe von z.B. Art, Funddatum sowie Fundort (Gemeinde) dokumentiert werden.

Bei der AGFH Jahrestagung werden Frischtodfunde von Kaija Spruck eingesammelt und dem Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit übergeben.

Daher unsere Bitte, leert eure Gefriertruhe und bringt die frischtoden Fledermäuse gut gekühlt mit zur AGFH-Tagung am 04.11.2017 nach Gießen.

Otto Schäfer

Meldung der Fledermausdaten

Ich möchte hier nochmal auf das Email von Petra hinweisen und alle bitten die noch keine Fledermaus-Daten geliefert haben dies schnellstens nachzuholen!

Otto Schäfer

Liebe AGFH'ler,

wie jedes Jahr möchte ich euch bitten, mir bis zum 22.10.2017 eure Fledermausdaten zu übermitteln. Falls es keine Daten zu melden gibt, oder eure Daten in die Erfassung bei anderen Personen hineinfließen, bitte ich euch, mir auch das mitzuteilen. Diese Rückmeldungen sind wichtig bezüglich der artenschutzrechtlichen Ausnahmegenehmigungen und deren Gültigkeit, die im Rahmen der Kooperation Land Hessen/ AGFH/ NABU erteilt wurden.

Vielen Dank für euren Einsatz und euer Engagement!!!!!!!!!!!!!!

Grüße aus Wetzlar

Petra



Nymphon fledermaus
by Petra Althaus

Presseberichte

SPIEGEL ONLINE WISSEN Freitag, 08.09.2017

Ausgetrickstes Ortungssystem

Glasfassaden sind gefährlich für Fledermäuse

Senkrechte Glasfassaden und andere glatte Flächen täuschen das Sinnessystem von Fledermäusen. Die Tiere fliegen dagegen - weil sie meinen, freien Flug zu haben.

Fledermäuse scheitern mit ihrem Ortungssystem häufig an glatten, senkrechten Flächen und fliegen deshalb dagegen. "Die Echoortung wird hereingelegt", sagt Stefan Greif vom Max-Planck-Institut für Ornithologie im bayerischen Pöcking-Seewiesen.

Abgefälscht werden die Orientierungsrufe der Tiere demnach etwa an verglasten Gebäudefassaden. Es handle sich um ein fatales Risiko für Fledermäuse, die sich beim Aufprall verletzen oder sogar sterben können. Über ihre Ergebnisse berichtet das Wissenschaftlerteam um Greif im Fachmagazin "Science".

Der nicht an der Studie beteiligte Biologe und Fledermausexperte Peter Stilz von der Universität Tübingen erklärte, damit sei ein Nachweis dafür erbracht, dass es dieses Wahrnehmungsproblem bei Fledermäusen tatsächlich gibt. In der Natur ist es zu vernachlässigen, weil es so gut wie keine vertikalen glatten Flächen gibt.

Wünschenswert sei, dass in bedeutenden Fledermauslebensräumen, in ihren Flugkorridoren oder an Fressplätzen auf solche Flächen - etwa auf Infotafeln - künftig verzichtet wird, sagte Greif. Eine weitere Möglichkeit sei es, an solchen Hindernissen Ultraschallsignale für Fledermäuse auszusenden. "Aber man muss realistisch sein, wir können jetzt nicht alle Fenster aufrauen", sagte Greif. Raue Flächen liefern ein besseres Echo.



Ägyptische Fruchtfledermäuse

DPA / Asaf Tsoar

Greif hatte bei früheren Forschungseinsätzen immer wieder bemerkt, dass Fledermäuse gegen senkrecht stehende Metallplatten oder in freier Wildbahn gegen Infotafeln fliegen. Und das, obwohl ihr Echolot sie trotz schlechten Sehvermögens sonst gut durch die Nacht leitet. Dies war der Anlass für ihn, dem Phänomen in Laborversuchen nachzugehen.

Er schickte Fledermäuse der Art Großes Mausohr durch einen Tunnel, dessen Seitenwände mit Filz bedeckt waren - nur eine Wand bestand aus Metall. Das Ergebnis: Von 21 Tieren kollidierten 19 mindestens einmal mit der Metallplatte, wenn diese senkrecht angebracht war. Im Verhältnis zu all ihren Flugbahnen im Testzeitraum in dem Versuchstunnel flogen die Tiere in knapp 23 Prozent der Vorbeiflüge gegen die glatte Fläche.

Mit anderen Flächen im Tunnel gab es keine Zusammenstöße. Auch wenn die Platte horizontal lag, flog kein Tier dagegen. Vielmehr hielten die Fledermäuse die Fläche dann für Wasser und versuchen im Überflug daraus zu trinken. Wegen ihrer geringen Fluggeschwindigkeit im Versuchstunnel wurden die Tiere bei den Versuchen nicht verletzt, betonen die Wissenschaftler.

Der Grund für die Wahrnehmungsprobleme ist demnach, dass Signale der Fledermaus an der glatten Fläche in einem anderen Winkel abprallen, als sie aufkommen, und somit nicht zurück zur Fledermaus gelangen. Erst wenn sie sich in einem gewissen Raum vor dem Hindernis befindet, nimmt sie den Schall aufgrund der Nähe trotzdem wahr. Dann kann es für ein Wendemanöver allerdings nach Beobachtung der Forscher schon zu spät sein.

Stilz sagte, weitere Forschungsarbeiten müssten nun zeigen, wie gut Fledermäuse lernen können, mit solchen Flächen in ihrer Umgebung zu leben - und wie relevant das Problem für das Überleben von Fledermauspopulationen ist.

chs/dpa

Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung gründet Fortbildungsakademie

10.07.2017



Autor: Leibniz-IZW

Das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) in Berlin hat die Leibniz-IZW-Akademie gegründet. Mit Hilfe dieser Plattform werden in Zukunft Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und Praxis Fortbildungen für Berufspraktiker und Ehrenamtliche zu Themen der naturschutzorientierten Wildtierforschung und Tiermedizin anbieten. Start der Veranstaltungen ist im Herbst 2017 mit einem Weiterbildungsangebot für Fledermauskundler, welches in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband für Fledermauskunde Deutschland e.V. erarbeitet wurde.

Im Rahmen der Leibniz-IZW-Akademie werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Leibniz-IZW sowie Experten aus dem In- und Ausland zunächst deutschsprachig moderne Konzepte und Methoden zum Schutz von Wildtieren für relevante Berufsgruppen und Ehrenamtliche praxisnah und verständlich vermitteln. Dadurch wird der Dialog zwischen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren intensiviert,

so dass neueste Erkenntnisse aus der Forschung direkt ihren Weg in die Anwendung finden. Als deutschlandweites Kompetenzzentrum im Wildtierbereich kann das Leibniz-IZW insbesondere einen Beitrag zur Stärkung von Themen des innovativen Artenschutzes, der Tiermedizin und des Tierschutzes leisten.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesverband für Fledermauskunde Deutschland e.V. (www.bvfledermaus.de) startet die Leibniz-IZW-Akademie im Herbst 2017 eine Fortbildungsreihe zu Themen des Fledermausschutzes. Viele einheimische Fledermäuse sind in ihren Beständen bedroht und zudem nach dem Bundesnaturschutzgesetz sowie der EU Habitat Richtlinie geschützt, so dass diese Tiergruppe bei Planungsvorgängen von großer Relevanz ist. In eintägigen oder zweitägigen Kursen können freiberufliche Gutachter, Behördenvertreter und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Ehrenamtliche von Verbänden neueste Methoden zur akustischen Erfassung des Vorkommens und des Raumnutzungsverhaltens von Fledermäusen, der Rehabilitation von verletzten Tieren sowie der Abschätzung der Anzahl von Schlagopfern unter Windkraftanlagen erwerben. Die Referenten der Lehrgänge bringen langjährige Erfahrungen in der praktischen Arbeit mit Fledermäusen mit. Sie werden dadurch Forschungsergebnisse und theoretisches Wissen auf die Praxis anwenden und dies an die Teilnehmerinnen und Teilnehmern vermitteln. Sie werden von den Kursen in ihrer täglichen Arbeit enorm profitieren. Zu den Zielgruppen als Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehören Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ehrenamtlich Beschäftigte bei Wildtier-Auffangstationen, Naturschutzorganisationen, ökologische Gutachterinnen und Gutachter, Landschaftsplanerinnen und Landschaftsplaner und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden. Christian C. Voigt, einer der Mit-Initiatoren der Leibniz-IZW-Akademie, hofft außerdem, „dass die Lehrgänge zu einem hohem Methodenstandard führen, so dass möglichst alle Beteiligten von Genehmigungsverfahren profitieren können. Damit wird letztendlich auch die Planungssicherheit verbessert und der Artenschutz effizienter.“ Die ersten Lehrgänge finden im September und Oktober 2017 am Leibniz-IZW (Alfred-Kowalke-Straße 17, 10315 Berlin) statt. Genauere Informationen zu den Inhalten der einzelnen Lehrgänge sowie zur Anmeldung befinden sich auf der Internetseite www.leibniz-izw.de/leibniz-izw-akademie.html.

Das IZW ist eine interdisziplinär arbeitende Forschungseinrichtung, die sich mit der Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen für einen innovativen Artenschutz befasst. Das Leibniz-IZW untersucht die Anpassungsfähigkeit und die Belastbarkeit von Wildtierpopulationen in freier Wildbahn und in menschlicher Obhut in Deutschland, Europa und weltweit und entwickelt neue Konzepte und Methoden zum Schutz von Wildtieren. Ausgehend von der Mission des IZW „Forschung für den Artenschutz“ und der sich daraus ergebenden Vision „Anpassungsfähigkeit von Wildtieren im Kontext des globalen Wandels verbessern und verstehen“ möchten die Verantwortlichen erreichen, dass die Ergebnisse der IZW-Forschung zugunsten des Natur- und Artenschutzes im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung angewendet wird.

Kontakt:

Anne Seltmann, Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) im Forschungsverbund Berlin e.V.

Alfred-Kowalke-Straße 17 / 10315 Berlin

Telefon: 0049 (0)30 5168 326

E-Mail: akademie@izw-berlin.de



Wissenschaftler bestätigen dramatisches Insektensterben

Jahrzehntelange Untersuchungen belegen massive Biomasseverluste in Schutzgebieten

27 Jahre wurden Schutzgebiete untersucht – die Ergebnisse sind erschreckend: Mehr als 75 Prozent weniger Biomasse bei Fluginsekten. Es stellt sich nicht mehr die Frage, ob die Insektenwelt in Schwierigkeiten steckt, sondern wie das Insektensterben zu stoppen ist.

18. Oktober 2017 – Das renommierte Wissenschaftsjournal PLOS ONE veröffentlichte die [Studie](#) „More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas“. Diese bestätigt erstmals den Insektenschwund in Deutschland. Zahlreiche ehrenamtliche Entomologen haben wissenschaftliche Daten zwischen 1989 und 2015 an über 60 Standorten gesammelt – die Ergebnisse sind erschreckend.

Der Rückgang bei Fluginsekten in Schutzgebieten wurde als Trend über alle untersuchten Standorte hinweg erkannt. Dieser Verlust ist nicht spezifisch für bestimmte Biotoptypen, er betrifft vielmehr das ganze Offenland. Die ermittelten Biomasseverluste betragen für die Sommerperiode 81,6 Prozent (79,7 bis 83,4 Prozent) und für die Vegetationsperiode von April bis Oktober 76,7 Prozent (74,8 bis 78,5). Die Verluste in der Sommerperiode sind höher, da die Insektenbiomasse in diesen Monaten am höchsten ist. Die Ergebnisse bestätigen auch, dass die bekannten Rückgänge von Artengruppen wie Schmetterlingen, Wildbienen und Nachtfaltern einhergehen mit den drastischen Biomasseverlusten bei Fluginsekten. Dies betrifft nicht nur seltene und gefährdete Arten, sondern die gesamte Welt der Insekten.

Die Insekten wurden mit Malaise-Fallen gefangen. Der Entomologische Verein Krefeld entwickelte dafür ein eigenes Modell, das seit 1985 über die gesamte Vegetationsperiode auf allen Untersuchungsflächen standardisiert wurde. Durch Malaise-Fallen können über 90 Prozent der Arten an Fluginsekten in Deutschland nachgewiesen werden.

Durch die Untersuchungen konnten zusätzliche potentielle Ursachen in die Bewertung des Datenbestandes aufgenommen werden. So wurden die täglichen Klimadaten von 1989 bis 2016 von über 160 Wetterstationen im Umfeld der Standorte sowie Luftbilder und Vegetationsaufnahmen der Biotope während der jeweiligen Untersuchungsperioden ausgewertet. Weder die Klimadaten, noch Änderungen der Biotopmerkmale konnten nach der statistischen Bewertung den größten Teil der Verluste erklären. Weitere potentielle Einflussfaktoren, wie zum Beispiel die Belastung durch Pestizide aus direkt umliegender Agrarnutzung konnten mangels verfügbarer Daten leider nicht berücksichtigt werden.

Durch die Studie konnte nicht abschließend geklärt werden, wie groß der Einfluss durch die intensive Landwirtschaft auf den Zustand der Insektenwelt tatsächlich ist. Ein Hinweis, dass die Wahrscheinlichkeit hierfür sehr groß ist, liefert uns die Studie aber dennoch. Bei den Untersuchungsflächen weisen nämlich 90 Prozent der Standorte im Umfeld intensive Landwirtschaft auf. Damit sind diese Standorte ganz typisch für Schutzgebiete der heutigen Kulturlandschaft Deutschlands.

Etwa 60 Prozent aller Naturschutzgebiete sind hierzulande kleiner als 50 Hektar. Die Gebiete werden durch ihre Insellage und durch ihre langen Außengrenze stark von ihrer Umgebung beeinflusst – äußere Einflüsse, wie der Eintrag von Pestiziden oder Nährstoffen (Eutrophierung) können nicht ausreichend abgepuffert werden. So liegt es nahe, dass durch Praktiken der intensiven Landwirtschaft der Erhaltungszustand vieler Schutzgebiete massiv beeinträchtigt wird – und nicht zuletzt der von Insekten.

Die jetzige Veröffentlichung stellt einen Teilschritt umfangreicher laufender Auswertungsarbeiten dar, die auch aktuelle Untersuchungen in weiteren Gebieten einbeziehen.



Nattertkopf-Mauerbiene (*Osmia adunca*)

Foto: Martin Sorg

Schlussfolgerungen

Die Studienergebnisse sind repräsentativ für alle Offenlandbiotope des deutschen Tieflands. Damit sind sie von überregionaler Bedeutung und lassen vermuten, dass es sich beim Insektenrückgang um ein flächendeckendes Problem handelt. Mittlerweile stellt sich also nicht mehr die Frage, ob die Insektenwelt in Schwierigkeiten steckt, sondern vielmehr wie der Insektenrückgang noch zu stoppen ist.

<https://www.nabu.de/news/2017/10/23291.html>

Veranstaltungstermine



04.11.2017 Jahrestagung der AGFH

Technische Hochschule Mittelhessen (THM), Gebäude A21, Hörsaal A21.0.03
Wiesenstraße, 35390 Gießen

Beginn 09:30 Uhr

Februar oder März 2018 Workshop Bioakustik - Analyse von Fledermausrufen zur Artbestimmung

NABU Geschäftsstelle in Wetzlar, Friedenstr. 26

!!! Genauer Termin wird noch bekannt gegeben !!!



12.–14.04.2019 14. Fachtagung BFA Fledermaus in Hamburg

Impressum

AGFH news der Arbeitsgruppe Fledermausschutz in Hessen – AGFH

Redaktion: AGFH-Sprecherrat
Otto Schäfer, Adam Strecker

E-Mail: osr-ulm@t-online.de

Anschrift: AGFH, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar

Internet: <http://fledermaus-hessen.jimdo.com/>

